Dario Robbiani

Autor(en): **Tognola, Lulo**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warum heisst es eigentlich immer, unser Bundesrat sei unentschlossen und ideenlos? Stimmt doch gar nicht, wie anhand von Exempeln zu belegen ist. Zum Beispiel die Öl- und Benzinsteuer: Da hatte die Landesregierung mal die Idee, auf diesen Säften eine Abgabe zu erheben. So kamen wir zum Heizölzoll und zum Benzinzoll. Wozu natürlich noch die Warenumsatzsteuer kam. Dann hatte er eine zweite Idee: auf dem Benzinzoll einen Zuschlag zu erheben. So kamen wir zum Treibstoffzollzuschlag. Dem Bundesrat kam nun *noch* eine neue Idee, genauer: Es kamen ihm zwei neue Ideen. Er erhöht den Ölzoll um das Dreizehnfache und beigt auf den Heizölzollzuschlag auch noch die Warenumsatzsteuer obendrauf. Er hat also doch Ideen, der Bundesrat. Und versteht es, daraus Geld zu machen.

✢

Es gibt laut Nationalrat Schmidhalter zweierlei Schweizer: Die einen sind die guten, die senkrechten. Die andern die bösen, egoistischen, überheblichen. Die guten sind diejenigen, die am 16. März ihr Uno-Beitritts-Ja in die Urne legen werden, und die andern sind die Njetisten. Von letzteren lesen wir: «Alle diese Schweizer (alle!, alle!) wollen nur nehmen und nichts geben», schlicht nichts. Und «jener Teil der Schweiz, der dem Ausspracheorgan Uno nicht beitreten will, tut dies auf überhebliche Art, er fühlt sich zu vornehm». So simpel ist das: Alle, alle sind sie böse, die am 16. März nein sagen, alles lausige Egoisten, hochnäsige Eigenbrötler. Am 17. März werden wir somit ganz genau wissen, wie viele Helvetier von dieser üblen Sorte unter uns leben.

✢

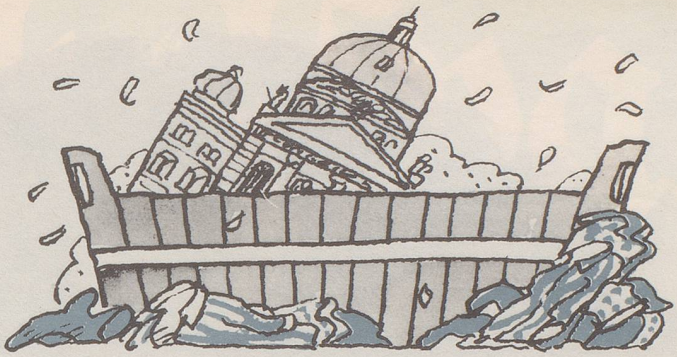
Hans Erni hat ein Plakat geschaffen. Es zeigt eine weibliche Gestalt im dunklen Arbeitskleid. Aus einer Nussschale entspringend – wie eine Venus aus einer Meeresmuschel –, betritt sie den steinigen Boden der Umwelt. Ein Plakat, das für den Beitritt der Schweizer zur Uno werben soll. Hans Erni hat aber auch ein zweites Plakat geschaffen. Es zeigt einen Skifahrer, der in voller Fahrt zu Tale rast. Böse Zungen behaupten nun, er habe eben auch schon das Plakat gemalt, welches dann am 17. März den Ausgang der Volksabstimmung über dito Uno-Beitritt illustrieren soll ...

✢

Stoff für eine Interpellation der rührigen Parlamentsgruppe für Tourismus und Verkehr: «Woher kommt es nach Meinung der Landesregierung, dass das Ferienland Schweiz so sehr an Anziehungskraft einbüsst, dass eine Umfrage unter Japanern ergab: Das Ferienland Schweiz ist bezüglich Freundlichkeit, aufmerksamem und höflichem Service auf den neunten (!) Platz abgerutscht?» Vielleicht fände man die Antwort, wenn man die richtigen Leute aus Management und Personal ein Volontariat lang zum Lernen nach Österreich schickte ...

✢

Die Freisinnigen haben es nicht leicht. Nicht in Zürich und nicht in Winterthur. Das Stimmvolk war ihnen nicht gerade hold gesinnt bei den letzten Kommunalwahlen. Im Waadtland ging es dafür den «libéraux» an den Kragen. Ihr Anschlag auf die «grün-weisse Zauberformel» ging daneben. Obschon ... obschon die «libéraux» während der Wahlkampagne ihren Cousins, den waschechten freisinnigen «radicaux», einen Dolch in den Rükken gestossen haben, indem sie die (ziemlich vielen) ausgewanderten deutschschweizerischen Freisinnigen in Zeitungsannocen einluden, echt liberal zu wählen, eben «libéral» und nicht «radical». Dass der Schuss der «libéraux» hintenhinaus ging, freut jetzt die lieben «cousins radicaux» doppelt ... Bei der nächsten Bundesratswahl werden sowieso die Waadtländer wieder mit den Zürchern zusammenspannen, ob radical, ob libéral, freisinnig sind sie dann allemal ...



Bundeshuus-Wösch

Entweder – oder – oder

Die Frühjahrssession der Eidgenössischen Räte begann mit reichlichem Schneefall. – Entweder ist das Zeichen des Himmels für die geistige Verspätung unseres Parlaments, oder der Himmel wollte da zum voraus seinen schützenden Mantel über so manche stolpernde Rhetorik werfen, oder der Schnee galt einfach jenen Geschäften wie etwa den Volksinitiativen für eine Herabsetzung des Rentenalters oder für eine Lehrwerkstätten-Ausbildung, die zum vornherein keine Chancen haben.

☞

Böse Worte hagelte es für Bundesrat Stich, der das Geld zur Verbilligung des Bahnfahrens beim Erdöl und Benzin holen will, während Bundesrat Schlumpf für diese Verbilligung Lob und Anerkennung einhandelte. – Entweder stimmt der alte Sinnspruch nicht mehr, dass wer da den Sack auftut, nicht besser ist, als wer das Zeug nimmt, oder auch eine Kollegialbehörde kann nicht verhindern, dass sich der eine Magistrat hinter dem andern verstecken kann, oder es ist einfach an sich nicht möglich, Lob und Tadel gleichmässig auf verschiedene Häupter zu verteilen.

Bild: Lulo Tognola

Dario Robbiani, SP-Fraktionschef im Nationalrat, beim Versuch, die Sozialdemokratische Partei des Kantons Tessin doch noch mit der Partei der Autonomen Sozialisten zu fusionieren.

Wenn ...

... es stimmt, dass 65 Prozent der in der Schweizer Industrie beschäftigten Informatiker mit Hochschulbildung Ausländer sind, dann stimmt etwas mit der Intelligenz oder Anpassungsfähigkeit der Schweizer nicht.

... man die Nationale Aktion nach ihren Wahlsiegen in Zürich, Winterthur oder Lausanne als Quecksilber der Nation bezeichnen kann, so darf man dabei nicht übersehen, dass Quecksilbersäulen nach Fieberausschlägen normalerweise rasch wieder absinken.

... da unter dem Titel «Wasche Deine Hemden in Unschuld» Tips für umweltgerechtes Waschen gegeben werden, so könnte das für Politiker eine Aufforderung bedeuten, nicht mehr auf die eigenen Hände zu schauen. *Lisette Chlämmerli*